

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Insertions-Preis:
pro 4 gespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
25 Pfg.
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
20 Pfg.

Erscheint
monatlich zwei Mal.

Alle Korrespondenzen und
Sendungen sind an die Expedition
Berlin W., Jägerstrasse 73
zu richten.

Abonnements-Preis:
pro Quartal
im deutsch. u. österr. Postverb.
M. 1,50;

für Streifbandsendung:
p. Quartal M. 1,75
„ Jahr „ 6,75
pränumerando.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten
und Buchhandlungen an.
Streifbandsendungen sind bei
der
Expedition zu bestellen.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

XVII. Jahrgang.

*

Berlin, den 15. Juli 1893.

*

No. 14.

Inhalt: Zur gefälligen Beachtung. — Ueber das Entmagnetisiren der Taschenuhren. — Freie Hemmung ohne Auslösungs-Widerstand. — Zur Geschichte der Taschenuhren und ihrer Erfindung. III. — Schlüsselkasten mit Kontrolluhr. — Ueber Erdbeben und die einfachsten Instrumente zu ihrer Beobachtung. X. — Aus der Werkstatt (Geradebohrmaschine mit Hilfsvorrichtungen für Nebenzwecke). — Sprechsaal. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Zur gefälligen Beachtung!

Infolge des Umstandes, dass der 30. Juli auf einen Sonntag fällt, müssen wir die Annahme von Inseraten zur nächsten, am 1. August erscheinenden Nummer ausnahmsweise **einen Tag früher** als gewöhnlich, nämlich am 29. Juli, Mittags, schliessen, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

Expedition der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

Ueber das Entmagnetisiren der Taschenuhren.

Sehr häufig hört man die Ansicht aussprechen, dass in späteren Jahrhunderten unsere heutige Zeit das «Zeitalter der Elektrizität» genannt werden dürfte, und gewiss fehlt es dieser Vermuthung nicht an innerer Berechtigung. Sieht man von der Einführung der Dampfmaschinen ab, so giebt es in der Kulturgeschichte keinen zweiten Fall mehr, wo die technische Ausnutzung einer Naturkraft in so unglaublich kurzer Zeit sich über alle Theile der Erdoberfläche ausbreitete und zum Gemeingut aller zivilisirten Nationen wurde, wie es in den letzten zwei Jahrzehnten mit der Elektrizität geschah. Noch stehen wir erst am Anfang der Entwicklung der Elektrotechnik, und schon ist die Zahl der technischen und industriellen Betriebe, die sich die bisherigen Erfindungen auf diesem Gebiete zu Nutze gemacht haben, eine enorme; nach menschlicher Voraussicht wird sie im Laufe der nächsten Jahre in noch erhöhtem Masse zunehmen, insbesondere dürfte die Anwendung der Elektrizität als Kraftquelle für den Betrieb von Maschinen und Verkehrsmitteln in nächster Zukunft eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Mit der steigenden Nutznutzung der Elektrizität vermehren sich jedoch auch die Gefahren derselben, — Gefahren, mit denen der Uhrmacher ganz besonders rechnen müssen, je mehr elektrische Bahnen, Aufzüge, Licht- und Kraftmaschinen in Betrieb kommen, und je grösser die elektrischen Spannungen werden, mit denen in diesen Betrieben gearbeitet wird. Von den gefährlichen Wirkungen hochgespannter elektrischer Ströme auf den menschlichen Körper soll hier ganz abgesehen werden; die behördliche Aufsicht sorgt ohnehin dafür, dass diese Gefahren, soweit sie das Publikum betreffen könnten, auf ein sehr bescheidenes Mass zurückgeführt werden. Dagegen sei hier umso mehr derjenigen Gefahren gedacht, mit welchen der vom elektrischen Kraftbetrieb unzertrennliche Magnetismus unsere Pflinglinge, die vielen Tausende von Taschenuhren, bedroht, zu deren Schutz keine Bau- oder Polizeibehörde Vorschriften erlässt. Da sind wir also auf Selbsthilfe angewiesen.

Nun hat allerdings die Taschenuhrenindustrie diese Selbsthilfe prompt und in durchaus sachgemässer Weise bethätigt: Die Fabrikation der sogenannten «antimagnetischen» (sollte eigentlich besser heissen «nicht magnetisierbaren») Taschenuhren ist schon heute zu hoher Vollkommenheit gediehen. Allein vorläufig sind die wirklich guten Qualitäten dieser Uhren noch ziemlich theuer, und wir müssen wohl oder übel mit der Thatsache rechnen, dass noch viele Jahre lang Millionen gewöhnlicher Taschenuhren im Gebrauch bleiben werden, die den Einwirkungen des Magnetismus, welcher den zahlreichen elektrischen Maschinen entströmt, schutzlos preisgegeben sind. Die Folgen dieser Einwirkungen machen sich täglich bemerkbar, wie die fortdauernd zahlreich bei uns eingehenden Zuschriften beweisen, in denen um Angabe eines Mittels zum Entmagnetisiren von Taschenuhren ersucht wird. Wir nehmen deshalb gern Veranlassung, auf dieses Thema, obwohl es schon wiederholt an dieser Stelle behandelt wurde, wieder einmal zurückzukommen, in der Hoffnung, damit vielen neuen und alten Lesern zu nützen.

Ehe wir auf das Entmagnetisiren selbst eingehen, möchten wir zunächst an die wohl jedem Leser bekannte Thatsache erinnern, dass jedes magnetisch gewordene Stahlstück, sei es so gross wie eine Eisenbahnschiene oder ein mikroskopisch kleines Körnchen, einen magnetischen Nordpol und einen Südpol hat, zwischen denen sich eine neutrale Zone befindet. Dies ist ein unwandelbares Naturgesetz, welches durch Experimente leicht nachgewiesen werden kann. Macht man z. B. eine Nadel magnetisch, indem man sie mit dem Nordpol eines Hufeisenmagneten mehrmals von der Spitze bis zum Ohr bestreicht, so bildet sich an der Spitze der Nadel ein Nordpol, am Ohr ein Südpol, und die Nadel wird, wenn man sie an einem Coconfaden im Gleichgewicht aufhängt, mit dem Ohr nach Norden zeigen wie die Nadel eines Kompasses. Bricht man nunmehr von der Spitze der Nadel ein kurzes Stück, etwa ein Viertel ihrer Gesamtlänge, ab, also ein Stückchen, welches vorher seiner ganzen Länge nach in den Nordpol der Nadel fiel, so verändert sich der Magnetismus im Augenblick des Bruches dergestalt, dass nunmehr jedes der beiden Bruchstücke an einem Ende einen